

**05.08.2010**<http://www.heute.de/ZDFheute/inhalt/28/0,3672,8096252,00.html>

dpa

Betriebe suchen händeringend nach Azubis

Tausende Stellen frei - Weniger Schulabgänger

Es boomt auf dem Lehrstellenmarkt - doch es fehlt an Jugendlichen. Allein im Handwerk suchen die Betriebe händeringend 15.000 Azubis. Viele Stellen bleiben unbesetzt, weil es immer weniger Schulabgänger gibt. Die Betriebe schlagen Alarm.

Mehr als 108.000 unbesetzte Lehrstellen zählt die Bundesagentur für Arbeit zu Beginn des neuen Ausbildungsjahres. Handwerk, Handel und Verwaltungen melden noch freie Plätze "in fast allen Branchen und Berufen". Mancher Betrieb - vor allem in der Gastronomie und im Lebensmittelhandwerk - fürchtet wegen der weiter sinkenden Schulabgängerzahlen bereits erheblichen Fachkräftemangel.

Nicht nur Problemfälle in Warteschleife

Doch die andere Seite der Medaille: Mehr als 152.000 junge Menschen waren Ende Juli bei den Arbeitsagenturen noch als "unversorgte" Lehrstellenbewerber registriert. Dazu zählen nicht nur Problemfälle und sogenannte Altbewerber, die sich bereits seit Jahren vergeblich um einen Ausbildungsplatz bemühten.

INFOBOX

Mitdiskutieren bei ZDF heute auf Facebook

Woran liegt es, dass dem Handwerk qualifizierte Lehrlinge fehlen? Diskutieren Sie mit bei ZDF heute auf Facebook.

Unter den noch nicht Vermittelten sind fast 60.000 Schulabgänger mit Realschulabschluss sowie mehr als 20.000 junge Menschen mit Hochschulreife. Wer von den Arbeitsagenturen tatsächlich als "nicht ausbildungsreif" eingestuft wird, ist bis Ende Juli längst an Weiterbildungsträger verwiesen und aus der Bewerberstatistik erst einmal verschwunden. Nur rund 4.000 der noch Unversorgten haben keinen Hauptschulabschluss.

Anforderungen stetig gestiegen

Fakt ist allerdings: Die Anforderungen an die Vorbildung der Jugendlichen ist in

den vergangenen zwei Jahrzehnten in fast allen Berufen erheblich gestiegen. Da ist zum einen der technische Wandel. Zum anderen nutzten viele Unternehmen die hohen Bewerberzahlen aus den geburtenstarken Jahrgängen als Chance, die "Sahnehäubchen" abzugreifen: Auch im Handwerk, wo früher Hauptschüler dominierten, sind heute Abiturienten gefragt.

Rund 20 Prozent der 15-jährigen Schulabgänger - so klagt Handelskammer-Präsident Hans Heinrich Driftmann - können "nur unzureichend lesen, schreiben und rechnen". Die Ergebnisse der verschiedenen PISA-Schulstudien bestätigen seit zehn Jahren Driftmanns Klagen. Viele Betriebe organisieren inzwischen selbst Nachhilfe. Zugleich gibt es auch bei den sogenannten Sekundärtugenden wie Pünktlichkeit, Ordnungssinn und Verlässlichkeit Probleme.

IG Metall: Schulen müssen besser werden

IG-Metall-Vorstandsmitglied Regina Görner sagt dazu: "Es gibt durchaus Mängel bei einigen Bewerbern. Das wegdiskutieren zu wollen ist falsch." Viele Schulen müssten einfach besser werden. Die Gewerkschafterin: "Aber auch viele Unternehmen müssen bei ihrer Einstellungspraxis dringend umdenken - nicht nur, weil mit den geburtenschwachen Jahrgängen auch die Bewerberzahlen sinken."

Eine Umfrage zeigte unlängst auf, dass vier von zehn Industrie- Unternehmen es ablehnen, Jugendliche mit besonderem Förderbedarf auszubilden. Dazu zählen Sonderschul-Abgänger, häufig aber auch Hauptschüler mit durchschnittlichen Abschlussnoten, die gleichwohl von den Arbeitsagenturen als "ausbildungsreif" eingestuft wurden. Bei Banken und Versicherungen sind sechs von zehn Unternehmen nicht bereit, Jugendlichen mit Förderbedarf eine Chance zu geben. Bisher beteiligen sich nur wenige Großunternehmen, wie etwa die Telekom, an Modellversuchen, bei denen auch Jugendlichen eine Ausbildung angeboten wird, deren Talente erst auf den zweiten Blick erkennbar sind.

1,5 Millionen ohne Abschluss

Gleichwohl hat der Lehrstellenmangel der Vorjahre bei der Deckung des künftigen Fachkräftebedarfs deutliche Spuren hinterlassen: 17 Prozent der heute 20- bis 30-Jährigen in Deutschland haben keinen Berufsabschluss und befinden sich nicht mehr in Weiterbildung. Das sind mehr als 1,5 Millionen junge Menschen.

Der bildungspolitische Sprecher der SPD-Fraktion, Ernst Dieter Rossmann, warnte denn auch vor "Schönfärberei". Noch immer gebe es deutlich mehr unversorgte Bewerber als freie Ausbildungsplätze. Für die Linken-Bundestagsfraktion sagte Agnes Alpers: "Die 15.000 offenen Stellen im Handwerk sind da nur ein Tropfen auf dem heißen Stein."

Mit Material von dpa, reuters und ap

© ZDF 2010